

...n
...tober 1924.
...schreibungen der
...bank-Nebenstellen mit
...Staatbank) und der
...gen Banken, Bankiers
...onen Markt und ab
...April und 1. Oktober
...1919, 1. April 1920
...geschieht an dem auf
...gleichen Zinstermine
...unter Berechnung
...von 5% Stück
...zinsen.
...Reichshauptbank für
...Kriegung nicht bedingt,
...Depositscheine werden
...en. Die Zeichnungen
...wärtiger Anmeldung
...daß statt Schaban
...das Reichsschuldbuch
...zur Aufbewahrung
...Zeichner verträglich
...Schabanweisungen das
...riegsanleihe
...Neuenbürg
...vorm. 11 Uhr,
...tigt werden, wird sich
...stung auf einige
...Herrenalb,
...ngen.

Er scheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.35.
Durch die Post bezogen:
in Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.30.
in sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.40; hiezu
je 20 f. Bestellgeld.
Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
jedenfalls entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die 4spaltige Zeile
oder deren Raum 12 f.
bei Ankaufserteilung
durch die Exped. 15 f.
Reklamen
die 3sp. Zeile 25 f.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 148.

Neuenbürg, Mittwoch den 16. September 1914.

72. Jahrgang.

Zeichnet die Kriegsanleihen!

Der Krieg.

Ueber den Heldentod des Prinzen von Meiningen meldet ein Samariter dem Roten Kreuz. Prinz Ernst Ludwig von Meiningen fiel an der Spitze seiner Truppen, von einer Kugel schwer getroffen. Von einem Samariter, der ihn aufzunehmen versuchte, erbat sich der Verwundete einen Schluck Wasser und überreichte dann einen Zettel aus einem Feldnotizbuch, der folgende Worte enthielt: „Wenn ich auf dem Felde der Ehre für Deutschlands Größe fallen sollte, so begrabt mich nicht in meiner Fürstengruft, sondern scharf mich in das Grab meiner tapferen Kameraden ein. Grüßt mir meinen Kaiser!“

Berlin, 15. Sept. (WB.) Der „Berliner Lokalanzeiger“ schreibt: Die Kämpfe an der Marne sind also noch nicht beendet, aber sie haben offenbar eine Wendung zu unseren Gunsten genommen. Der rechte Flügel hat einem erneuten Druck nicht nachgegeben, sondern einen französischen Durchbruchversuch siegreich zurückgeschlagen. — In der „Kreuzzeitung“ wird gesagt: Die Entscheidung auf dem westlichen Kriegsschauplatz, auf die Alldeutschland mit Spannung und mit Zaverisicht wartet, ist noch nicht gefallen. Aber es ist doch bemerkenswert, daß der Generalquartiermeister aus seinem Schweigen, das wir daheim wohl verstanden und voll gewürdigt haben, bis zu einem gewissen Grad schon jetzt heraustritt. Wir sind ihm dankbar dafür. Daß bei einer so ungeheuren Anspannung aller Kräfte und bei Entfaltung so gewaltiger Heeresmassen eine Entscheidung sich weder sofort herbeiführen noch sich gleichmäßig abspielen läßt, ist selbstverständlich.

Berlin, 15. Sept. (WB.) Im Osten vollendet, wie die „Kreuzztg.“ schreibt, Generaloberst v. Hindenburg sein Werk, so wie er es begonnen hat. Er rückt dem fliehenden Feind mit voller Kraft nach und ruht nach großen militärischen Beispielen der Weltgeschichte seinen Sieg durch eine kraftvolle Verfolgung aus. — In der „Vossischen Ztg.“ liest man: Alle große Feldherren, die die Vernichtung des Feindes erstrebten, haben die Flügel-schlachten bevorzugt. So hat auch der Führer des Ostheeres zunächst den russischen linken Flügel angegriffen. Dadurch hat er sich den Weg in den Rücken des Feindes geöffnet und durch rasches Vorwärtsdringen ist er auf die Rückzugsstraßen der Russen gestoßen. Er hat sie dadurch zum Halten gezwungen. Sie haben sich stellen müssen und wurden dabei angegriffen und geschlagen, wenn sie es nicht vorzogen, sich zu ergeben. Und wenn sie von ihrer Rückzugsstraße abgedrängt wurden und andere Wege einschlugen, so folgten ihnen die deutschen Truppen immer wieder. Sie ließen sie nicht zur Ruhe kommen. Immer mehr schwand die Widerstandskraft der Zurückgehenden, bis sie schließlich in eine regellose Flucht ausartete. — Von großem Interesse ist der Bericht im „Berl. Tagblatt“ über die Schlacht im Ostpreußen vom 9. und 10. September von Paul Lindenbergh. Darin wird u. a. auch das geschildert, was die jetzt Heimatalosen von den Kosaken zu erleiden hatten. Einen Pfarrer erschossen die Russen nur, weil er nicht wußte, ob deutsches Militär in der Nähe sei. Den besten Weizen warfen sie ihren Pferden vor. Dann zeigten sie auf die Traurige und wenn diese nicht schnell genug abgezogen wurden, machten sie eine Bewegung, als wenn sie die Hände abhacken wollten.

Berlin. (WB.) In einem die Vernichtung der zweiten englischen Kavalleriebrigade am 24. Aug. zwischen Mons und Valenciennes schildern

Bericht der „Daily Mail“ heißt es: Eine Zeitlang schien alles gut. Das deutsche Artillerief Feuer leerte nur wenig Sättel. Schon schienen die Schützen in greifbarer Nähe zu sein. Plötzlich kam die Tragödie. Direkt in die heranrückende britische Kavallerie eröffneten die Deutschen ein mörderisches Feuer. Wenigstens 20 Maschinengewehre waren verborgen gewesen. Es regnete den Tod auf unsere Reiter auf eine Entfernung von 150 Metern. Niemand hatte eine Ahnung von diesen Maschinengewehren gehabt. Das Ergebnis war vernichtend.

Berlin, 14. Sept. (WB.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Ein Telegramm aus dem Haag meldet, die dortige englische Gesandtschaft habe der holländischen Presse mitgeteilt, daß die deutschen Truppen vollkommen demoralisiert worden seien. Sie plünderten alle französischen Ortschaften, die sie erreichten und betranken sich. Die holländischen Zeitungen, deren Vertreter Gelegenheit haben, sich aus eigener Anschauung ein Urteil über die Haltung der deutschen Truppen zu bilden, werden durch diesen Täuschungsversuch eines englischen Diplomaten nicht irreführt werden. Wir legen aber Verwahrung dagegen ein, daß der Gesandte einer gegen Deutschland Krieg führenden Macht seine völkerrechtliche Immunität in der Hauptstadt eines neutralen Landes mißbraucht, um gegen das deutsche Heer niedrige Schmähungen zu verbreiten.

Berlin. (WB.) Nach einer Rotterdamer Meldung der Politiken hielt, wie das „Berl. Tagbl.“ schreibt, der belgische Minister Vandervelde am Sonntag in London einen Vortrag über das Unglück seines Landes. Er geht jetzt nach Amerika, um dort Vorträge über deutsche Grausamkeiten zu halten, wobei Lichtbilder von den Ruinen Löwens gezeigt und Geld für die belgischen Arbeiter gesammelt werden soll. Vandervelde führt zum Zweck seiner Agitation angeblich einen Brief der belgischen Königin mit sich.

Zürich, 15. Sept. (WB.) Aus Paris wird der „Neuen Züricher Ztg.“ geschrieben, der Wechsel im Kriegsministerium sei vorgenommen worden, weil Messimy seine Ideen dem Generalstab diktieren und die Operationen selbst leiten wollte. Auch habe er angeführt, der durch die Verletzung der Neutralität Belgiens und Luxemburgs geschaffenen strategischen Lage die Entscheidungen nicht mit der nötigen Raschheit getroffen.

Rom, 14. Septbr. Journalisten berichten aus Paris über große Siege der Franzosen an der Marne und den Rückzug der deutschen Armee auf der ganzen Linie und geben damit der Agitation der deutschfeindlichen Kreise neue Nahrung. Doch beschränkt sich die Bewegung, wie zuverlässige Berichte erkennen lassen, auf Rom und Genua, sonst ist alles ruhig. Gestern nachmittag fand eine Demonstration von Nationalisten und aufgeregten Literaten an dem üblichen Schauplatz, dem Café „Arago“ statt, das von Kavallerie geräumt und geschlossen wurde. Es war die Absicht der Demonstranten, einen Zwischenfall zu schaffen, doch wird die Regierung gekühlt durch den größeren vernünftigen Teil der Bevölkerung.

Frankfurt a. M., 15. Sept. (WB.) Die „Frankf. Zeitung“ meldet aus Rom: Die aufreizenden französischen Berichte über große Siege an der Marne haben die deutschfeindliche Bewegung gekürt. Diese beschränkt sich jedoch auf Rom und Genua.

Berlin, 12. Sept. Der Kronprinz hatte bekanntlich bei der Einnahme der Festung Longwy dem Kommandanten für die tapfere Verteidigung des Platzes den Degen belassen. Wie jetzt der „Lokalanzeiger“ meldet, gab der Kronprinz Befehl, dem Kommandanten den Degen wieder abzunehmen, nachdem sich herausgestellt hat, daß bei der Verteidigung von Longwy Dum-Dum-Geschosse verwendet worden sind. Der Kommandant will von dem

Vorhandensein der Dum-Dum-Geschosse nichts gewußt haben.

Berlin, 11. Sept. (WB.) Dem Briefe eines deutschen höheren Sanitätsoffiziers, dem z. Bt. ein Lazarett in einer lothringischen Stadt untersteht, die drei Tage lang in den Händen der Franzosen war, ist zu entnehmen: Die Franzosen zerstörten in wildester und rasendster Wut alle Wohnungen deutscher Beamten und Offiziere und beschmutzten alles in nicht widerzugebender Weise. Sie machten selbst aus dem Lazarett einen direkten Schweinestall. Französische Kranke erzählen, daß die französischen Ärzte sich um die eigenen Kranken nicht kümmern, sie hielten Sektgelage, während die Verwundeten Schmerzen litten. Nur ein Stabsarzt machte eine rühmliche Ausnahme. Die Einwohner sagen aus, daß die drei Tage währende Franzosenherrschaft mehr germanisiert habe, als die 43 Jahre deutscher Herrschaft. Französische Verwundete sind dankbar, daß sie in deutschen Lazaretten Pflege und Wartung finden. Krankenpfleger und Krankenschwestern haben 1100 neue Betten eingerichtet.

Berlin, 15. Sept. In einem Lazarett des preussischen Ostens wurden kürzlich russische Kriegsgefangene eingeliefert, die durch ihre Schlitzen und ihr sonstiges mongolisches Aussehen auffielen. Auf die Frage nach ihrem Herkommen sagten sie, daß sie von Amur stammten und schon im Frühjahr nach der deutsch-russischen Grenze transportiert worden seien. Diese Erscheinung bestätigt sich nur, daß Rußland den Plan eines Angriffs gegen uns schon seit langem vorbereitet hat, sondern auch wie zeitig zwischen Rußland, England und Japan, das ganze Spiel abgelenkt war, denn ohne Zusicherung Japans hätte Rußland nicht wagen können, Amurtruppen an seine europäische Westgrenze zu werfen.

Berlin, 15. Sept. Eine dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus Rotterdam zugegangene Meldung besagt, daß die belgische Antwerpenarmee sich nach viertägigen Kämpfen vor einem übermächtigen Gegner auf Antwerpen zurückgezogen habe. Die Verluste seien beträchtlich gewesen.

Aus einer Quelle, die jeden Zweifel an der Richtigkeit ausschließt, wird der „Nordd. Allg. Ztg.“ mitgeteilt: Die Armee des Kronprinzen machte beim Vorrücken die Wahrnehmung, daß viele französische Ortschaften, die noch kein Feind betreten haben konnte, völlig ausgeplündert waren. Aller Hausrat war aus den Wohnungen herausgeschleppt, zertrümmert, vernichtet. Besonders wurde dies in Montfaucon und Varennes beobachtet.

Berlin, 15. Sept. Sven Hedin, der bekannte schwedische Forschungsreisende und Politiker ist in Berlin eingetroffen. Seine Absicht ist eine politische. Er will sich lediglich durch den Aufenthalt davon überzeugen, ob die deutschen oder die ausländischen Berichte über die Zustände in Deutschland und besonders in Berlin zutreffen.

Helmuth Girth, der vollstämlichste deutsche Flieger, der, wie gemeldet, mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden ist, ist wegen seiner hervorragenden Verdienste im Aufklärungsdienst zum Leutnant befördert worden. Das ist derselbe Girth, der nach französischen Meldungen als Landesverräter entlarvt und erschossen wurde. Wenn wir doch noch mehr solche „Landesverräter“ hätten, wie Girth und Krupp.

Mobilmachungstransporte. Nach dem „Akt.“ wurden allein im Bezirke der Eisenbahndirektion Köln während 19 Mobilmachungstagen und über 5 Rheinbrücken westwärts über 26 000 Militärs befördert. Diese Züge schafften über zwei Millionen Streiter und die zu ihnen gehörigen Geschütze, Pferde, Gepäc, Munition, Lebensmittel usw. zur Grenze.



St. Daily Telegraph meldet vom 10. Sept. von Peking: Gewaltige Regengüsse und gepregte Brücken verhindern den Vormarsch der Japaner auf Tjingtau. Ihre Vorhut mit Artillerie ist nach Lung-Koep umgekehrt. Eine Anzahl Chinesen, die trotz des Verbots den Grenzlinien nahe kamen, wurden durch deutsche Landminen getötet.

Berlin, 14. Sept. Wie aus Badenhausen gemeldet wird, hat der Erbgraf Jünger-Badenhausen, Sohn des Staudesherrn Jünger-Badenhausen, der beim Regiment Garde du Corps steht, bei einem Patrouillenritt mit zwanzig Mann eine ganze englische Schwadron gefangen genommen.

Berlin, 13. Sept. (Aml. WTB.) Nach Vereinbarung zwischen den beteiligten Postbehörden gelten die in Deutschland und Oesterreich-Ungarn für die Feldpostkarten und die Feldpostbriefe bestehenden Postfreiheiten auch im Verkehr zwischen den beiden Ländern einschließlich der okkupierten Gebiete.

Köln, 15. Sept. Nach die Arbeitgeberverbände, namentlich die des Westens beteiligen sich stark an den Kriegsanleihen, so z. B. ein Verband mit 1 1/2 Millionen Mark.

Berlin, 12. Sept. (WTB. Aml.) Vor einigen Tagen brachten wir aus Ostende die Nachricht, daß dort ein deutscher Reichsangehöriger erschossen worden sei. Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, handelt es sich um einen hochangesehenen deutschen Kaufmann, der bei Ausbruch des Kriegs zu geschäftlichen Zwecken in Belgien weilte. Spionagedienste hat er niemals geleistet.

London, 12. Sept. (WTB.) Die Schiffahrtsgesellschaft South Eastern und Chatham teilt mit, daß es notwendig geworden ist, den Dampferdienst zwischen Folkestone und Ostende ohne Verzug zu unterbrechen. Der Dienst zwischen Folkestone und Boulogne dauert an. (Ostende ist also wohl in deutschen Händen.)

Essen, 14. Sept. (WTB. Nicht amtlich.) Die slavische Presse bringt folgende Mitteilung aus Ruma vom 9. Sept.: Die serbischen Truppen überschritten gestern mittag in Stärke einer Division die Save und drangen in unser Gebiet ein. Die österreichisch-ungarischen Truppen waren sofort zur Stelle und nahmen den Kampf mit dem Feind auf.

Unsere Verluste. Es gehen unglaubliche Ziffern über unsere Verluste durch das Volk. Lepkin erzählte einer, der es „aus dem Kriegsministerium“ erfahren hat, daß in den Vogesen über 10 000 gefallen seien, ohne die Verwundeten und Vermissten. Einem andern hat „ein hoher Offizier“ mitgeteilt, daß die Schlacht bei Longwy über 16 000 Mann gelöst habe. So geht es fort. Daß an solchen Uebertreibungen nicht allein die menschliche Sucht, sich wichtig zu machen, schuld ist, sondern auch das spärlich-langsame Erscheinen der Verlustlisten, muß zugegeben werden. Die Unsicherheit, die trübe Sorge, die umherschleicht unter den Zurückgebliebenen, ist fast ein noch größerer Faktor der Aufschauung, als die Wichtigkeit der Wertschätzungen. Geht man diesen Zahlen nach, so findet man erfreulicherweise, daß ganz gewaltig ge-schwindelt wurde. Die Kämpfe bringen solche Verluste, Gott sei Dank, überhaupt nicht. Wenn wir auch diesmal viel mehr Soldaten im Ausmarsch haben als 1870, wenn auch die Mordinstrumente viel raffinierter konstruiert sind als damals, wenn auch zum Land- und Seekrieg noch die Luftbomben gekommen sind, es sind auch die Schützungen und Deckungen raffinierter geworden, der Soldat ist zur Vorsicht im Felde mehr ausgebildet worden als 1870 und Nahkämpfe sind nicht so häufig, da Franzos und Engländer bald lange Beine machen. Die Verluste werden deshalb auch nicht wesentlich höher werden, als im letzten Krieg mit Frankreich. In der blutigsten Schlacht bei Gravelotte fielen nicht ganz 4500 Mann, bei Wörth etwas über 1600 und bei Bionville nahezu 3300. Die Verwundetenzahlen werden wohl etwas höher werden, denn die Maschinengewehre mähen schrecklich. Da war die französische Mitrailleuse das reine Kinder-spielzeug gegen dieses moderne Massenmordinstrument. Der „Schwabenpiegel“ hat zum Sedanstag einen interessanten Aufsatz von einem Statistiker gebracht, der in seinem Endresultat feststellt, daß 1870 auf 1000 Soldaten an gefallenen oder gestorbenen (namentlich durch Typhus) im Durchschnitt 45,89 kamen. Mit anderen Worten, von 22 Soldaten, die nach Frankreich gingen, kamen 21 wieder und nur 1 war gefallen oder gestorben. Der Aufsatz ist überschrieben: „Ein Trostwort für Mütter, Frauen und Bräute unserer Krieger“.

Die Gefangenenziffern geben dem Volk zu denken und zu reden. Was kostet nur der Unterhalt so vieler Tausender Nichtstuer? Wieviel Mannschaften werden dem Feldheer durch die Bewachung dieser Samariter am deutschen Volksvermögen entzogen? Wieviel Nahrungsmittel werden den eigenen Volksgenossen durch diese Fremden weggezogen? So und ähnlich kann man tagtäglich Aeußerungen hören. Und doch ist dagegen nicht viel zu machen. So lang es Kriege gibt, wird es auch Gefangene geben. Je mehr Feinde vom Kampf ausgeschaltet werden, um so leichtere Fortschritte können die Eigenen machen. Wir dürften jetzt bald 300 000 gefangene Belgier, Franzosen, Engländer und Russen haben. Der Ostmarkengeneral hat mit vollen Scheffeln die Zahlen ausgeschöpft und Maubeuge hat kürzlich auch einen hübschen Posten dazu gezählt. Doch bleiben diese Ziffern von 40 000 Maubeugeanern und 100 000 Russen bis jetzt weit zurück hinter den Gefangenenziffern von 1870. Damals hatten wir nahezu 500 000 Gefangene am Ende des Krieges in Deutschland zu ernähren und zu bewachen. Bei Sedan wurden z. B. 25 000 Mann während der Schlacht gefangen genommen, durch die Kapitulation wurden 85 000 Mann übergeben, bei Metz wurden 173 000 Franzosen kriegsgefangen. Das waren durch 2 Schlachten und Kapitulationen allein weit über eine Viertel Million. Dabei waren diese Schlachten bekanntlich am 2. September und die Meher Kapitulation am 27. Oktober, also in der ersten Hälfte des Krieges. Diese enorme Zahl mußte bis nach dem Friedensschluß, der am 2. März erfolgte, im Siegeslande bewacht und ernährt werden. Wenn es allerdings so weiter geht, wie es in den masurenischen Sumpfen angefangen hat, dann können die Gefangenen für das Deutsche Reich eine Landplage werden, die schlimmer ist als Heuschrecken und Hagelschlag.

Württemberg.

Stuttgart, 14. Sept. Die Veranlagung zum Wehrbeitrag in Württemberg ist nunmehr im wesentlichen beendet. Das gesamte Aufkommen an Wehrbeitrag in Württemberg beträgt nach dem Staatsanzeiger nach den Wehrbeitragslisten rund 33 Millionen Mark. Es besteht Anlaß, darauf hinzuweisen, daß freiwillige Wehrbeiträge noch immer von allen Kameradältern und dem Hauptsteueramt Stuttgart entgegengenommen werden. Eine nähere Darstellung des Wehrbeitragsresultates in Württemberg wird demnächst gegeben werden.

Stuttgart, 14. Sept. Laut den 15 württembergischen Verlustlisten hat unser Armeekorps folgende Verluste: Tot: 41 Offiziere und 632 Mann, verwundet: 86 Offiziere und 1978 Mann, vermisst: 6 Offiziere und 573 Mann, erkrankt: 26 Mann, also insgesamt 3342 Mann.

Stuttgart, 15. Sept. Die dem „Staatsanz.“ heute beiliegende 17. württemb. Verlustliste verzeichnet ausschließlich Namen des Reserve-Infanterie Regiments Nr. 120 (1. bis 12. Kompanie) und zwar 395. Gefallene sind es 66, Verwundete 292, Vermisste 37. Unter der Gesamtzahl sind 21 Offiziere und 1 Offizierstellvertreter (gefallen 6, verwundet 16).

Stuttgart, 14. Sept. Prof. Leinhaas, Rittermeister a. D. in Berlin, hat mit einem Begleitschreiben an die Redaktion des „Ermstalbotes“ seinen englischen Viktoriaorden, das Kommandeurkreuz des russischen Stanislausordens sowie die ihm von der französischen Regierung verliehenen goldenen Palmen der Akademie zur weiteren Verwendung für das Rote Kreuz überhandt. — Luftschiffkapitän Lau vom Luftschiffbau Zeppelin in Friedrichshafen hat die ihm vom russischen Kaiser verliehene große goldene Verdienstmedaille dem Roten Kreuz übergeben.

Schnellzugsverkehr. Von Montag den 14. September ab werden die auf der Strecke Stuttgart-Karlsruhe verkehrenden Schnellzüge Nr. 200/201 bis und ab Straßburg über Rößschwog geführt: Stuttgart ab 9.00 vorm., Mühlacker 10.05 vorm., Pforzheim an 10.19 vorm., Karlsruhe an 10.55 vorm., ab 11.15 vorm., Rastatt an 11.37 vorm., Straßburg an 12.32 nachm. — Straßburg ab 8.35 abends, Rastatt ab 9.29, Karlsruhe ab 10.13, Pforzheim ab 10.56, Mühlacker ab 11.19, Stuttgart an 12.20 vorm. — Von Dienstag den 15. September ab kommt ein neues Schnellzugpaar zwischen Stuttgart und Friedrichshafen zur Ausführung: Stuttgart ab 8.00 vorm., Ulm ab 9.55, Friedrichshafen-Hafen ab 11.30 vorm., Anschluß nach Rorschach, St. Gallen, Chur, dem Engadin und nach Zürich. — Zürich ab 2.55 nachm., Friedrichshafen ab 5.36, Ulm ab 7.25, Stuttgart an 9.20 Uhr nachm.

Mergentheim, 14. Sept. Von der Kommandantur der Festung Longwy (Kommandant Major und Bataillonskommandeur Sauter) ist an das hiesige Stadtschultheißenamt die Mitteilung ergangen, daß am 9. d. Mts. über die Sammelstation Mannheim ein Wagen mit 2 erbeuteten französischen Feldgeschützen nach Mergentheim abgegangen ist. Das eine der Geschütze ist für die Kaserne in Mergentheim, das andere für die Kaserne in Heilbronn bestimmt.

Heilbronn, 14. Sept. Fabrikant Adolf Dahn hat zum Andenken an seinen im Felde gefallenen Sohn dem Oberbürgermeister 5000 Mk. mit der Bitte übergeben, dieses Geld für die Ausmarschierten und für ihre Angehörigen zu verwenden. Die hiesigen Firmen Rünzing u. Co., Emil Seelig A.-G. und Krämer u. Flammer haben für den gleichen Zweck je 3000 Mk. gestiftet. Die Frauen einer Straße haben sich zusammengetan und an einem Sonntag hundert Kuchen für die Verwundeten in den Lazaretten gebacken.

Sigmaringen, 15. Sept. In Tübingen verschied der praktische Arzt Sanitätsrat Dr. Volkwein. Er hatte sich bei der Sektion eines Kriegers an einem Blutoergüssen beteiligt. Es trat Blutoergüssen ein, an deren Folgen der allgemein beliebte und hochgeschätzte Arzt gestorben ist.

Meiningen, 15. Sept. (Ein leuchtendes Beispiel.) Zwei Brüder, Inhaber verschiedener hiesiger Betriebe, der eine als Landsturm, der andere als Landwehmann, stehen in der Ausübung ihrer Kriegsdienstpflicht bei derselben Batterie (Haubigen) nun seit ungefähr drei Wochen. Eines Tages überbringt der Jüngere als stellvertretender Batterieschreiber dem älteren Bruder ein dienstliches Schreiben mit der Mitteilung, daß er auf fünf Wochen in die Heimat beurlaubt sei. Ein kurzes Ueberlegen — auf der einen Seite Weib und Kinder, das Geschäft, das so schwer seines Hauptes entbehren kann, auf der anderen Seite aber — der bleibende Bruder, die Kameraden alle, das Vaterland in Not und Gefahr und der Entschluß ist gefaßt: „Ich bleibe“. Ihre solchen Männern und nochmals Ehre. Beide Brüder gehören einem hiesigen Hause an, das fünf männliche Glieder im Felde und ein weibliches Glied im Samariterdienst hat.

Oberjettingen. Der Sohn des Gemeindepfleger's Kohler, zuletzt in Tattlingen als Unterlehrer angestellt, ist auf dem Felde der Ehre geblieben. Der letzte Brief von ihm an seine betagten Eltern ist ein Dokument von solch vaterländischer Gesinnung und atmet solch tiefen sittlichen Ernst, daß er verdient, weiteren Kreisen zugänglich gemacht zu werden: Liebe Eltern und Geschwister! Ich weiß nicht, bringe ich den heutigen Tag ganz herum. Ich liege nämlich schon über 8 Tage hier an meinen Verwundungen nieder und sehe nicht aus noch ein. Sollte ich in den nächsten Tagen sterben müssen, so danke ich Euch für alles, was Ihr mir bis jetzt in meinem Leben getan habt. Doch für den König zu sterben, will auch etwas heißen. Euch allen wünsche ich Glück, daß Ihr Eure alten Tage in starker Zufriedenheit genießen könnt. Vergeßt nicht, daß es im Leben auch Augenblicke gibt, die unabänderlich sind. Vielleicht habe ich zu schwarz gesehen und grüße Euch herzlichst. Euer dankbarer Sohn. — Ein Volk, dessen Kämpfer von solchem Pflichtbewußtsein und solcher Pflichterfüllung befeelt sind, kann und darf nicht untergehen und mit Vertrauen sehen wir der Zukunft entgegen.

Stuttgart, 15. Sept. (Mostobstmarkt.) Dem heutigen Mostobstmarkt auf dem Wilhelmplatz waren über 1000 Zentner zugeführt. Preis 4.60 bis 5.20 Mk. pro Zentner. Das Obst fand willige Abnehmer.

(Landesproduktionsbörse Stuttgart). Bericht vom 14. Sept. Die Stimmung auf dem Getreidemarkte hat sich in der abgelaufenen Berichtswocher wesentlich leiser gehalten, da die Landzufuhren infolge dringender Feldarbeiten schwächer waren und der Bedarf härter einsetzte; wozu noch kommt, daß auch die Draufresultate, namentlich in Weizen, vielfach nicht befriedigen. Aus Anlaß des heute stattgehabten Sonntagsmarktes war die Börse stark besucht, es war lebhaftes Geschäft sowohl in Saatgut als auch in inländischem Weizen und Hafer. In Weizen ist noch wenig Handel, da noch nicht viel Material vorhanden ist und außerdem die Diebstahlzurückhaltung beobachtet. Im Hinblick auf die erhöhten Weizenpreise mußten auch die Weizenmehlsorten wieder etwas erhöht werden. — Weizenpreise per 100 Kilogramm inkl. Saft Weiz. Nr. 0: 40.— bis 41.—, Nr. 0/1: 39.— bis 40.—, Nr. 1: 38.— bis 39.—, Nr. 2: 37.— bis 38.—, Nr. 3: 36.— bis 37.—, Nr. 4: 35.50 bis 36.50, Kleie 11.50 bis 12.— (ohne Saft netto Kaffe.)

Von der Kom-
mandant
Sauter) ist an
die Mittelstation
der französischen
abgegangen ist.
die Kaserne in Heil-

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 15. Sept. Die vom Co. Kon-
sistorium angeordnete Kollekte zu Gunsten des Roten
Kreuzes hat in hiesiger Diözese den Betrag von
1452 M. 09 S ergeben, darunter von hier 345 M.
In verschiedenen Gemeinden waren schon für den-
selben Zweck ähnliche Sammlungen vorausgegangen.
Eine Kirchengemeinde wird aus demselben Grund
erst später ihre Kirchenkollekte veranstalten und zur
Einsendung bereitstellen.

Liebenzell, 14. Sept. Ueber das Reserve-
lazarett Liebenzell gehen daselbst und in der Nach-
barschaft bis Calw und Pforzheim merkwürdige
Gerüchte und Schwaermären um, daß wohl ein Wort
zur Aufklärung zur Beruhigung der Gemüter am
Platz ist.

1. Zuerst sei bemerkt, daß die hiesigen Lazarett-
militärische, d. h. militärisch verwaltete Lazarett-
einrichtung und nicht Vereins- und Rote-Kreuz-Lazarett.
Es ist dies eine sehr unglückliche Sache, daß zwischen
beiden Arten von Lazaretten in Verpflegung und
Versorgung der Verwundeten ein so großer Unter-
schied besteht. (Im Militärlazarett Aufwand pro
Mann und Tag Mk. 1.50, im Rote-Kreuz-Lazarett
Mk. 3.—). Da sollte womöglich von der Militär-
verwaltung eine ausgleichende Hand angelegt werden.

2. In den Militärlazaretten bestehen ganz detail-
lierte Vorschriften über den Aufwand für den ein-
zelnen Mann, z. B. 8 g Kaffeebohnen oder mittags
175 g Fleisch und so und soviel g Gemüse. Was
aber zum Kochen nicht vorgelesen ist, das ist
z. B. Schmalz, Eier. Nun wurde hier im Anfang
über die Kost im Allgemeinen geklagt und dann be-
sonders über die ungenügenden Nachkassen (nach Vor-
schrift 1/10 Liter Suppe und nichts dazu als das
Brot, das der einzelne Mann übrig hat). Der La-
zarettverwalter muß zu allen Essen täglich den Be-
darf an Fleisch, Milch, Gemüse etc. ausrechnen und
herausgeben; die Küche hat also nicht Gelegenheit,
da und dort einmal etwas zu ersparen, um daraus
einmal eine Salage schaffen zu können. Der hiesige
Chirurg hat nun zwischen das Mittag- und Abend-
essen auf sein Risiko einen Kaffee und eine Flasche
Bier eingeschoben. Aber das Nachkassen wird noch
immer als zu mager empfunden.

3. Die Einwohnerschaft von Liebenzell und Filial-
orten weitestens geradezu in Liebesgaben fürs La-
zarett. Obst und Beeren, in Form von Saft, Ein-
gemachtem fleischen ziemlich reich. Schon zweimal
wurden zum Sonntagskaffee 15 Dose: anse geliefert,
auch Eier, Schmalz, Butter, Mehl zu Pfannkuchen.
Unser Ortsausflug legt wöchentlich 20 Mk. zu,
woburd den Verwundeten zweimal eine rote Wurst
zum Nachkassen beschafft werden kann. Bei alledem
ist es freilich fraglich, ob nicht die Militärverwaltung
von sich aus ein verbessertes Nachkassen einführen
sollte. Die Nationen für Verwundete, die bald
wieder ins Feld sollen und wollen, dürfen wohl über
die "Friedensrationen" hinausgehen. Eine Kompe-
tenzweiterung für die Lazarettinspektion dürfte an-
gezeigt sein.

4. Außer- und innerhalb der geschaffenen Um-
gebung der Lazarett wird diese als unwürdig be-
trachtet und verurteilt. Aber wo ist ein Lazarett, ein
Krankenhaus, das nicht in einem umgrenzten Raum
sein darf? Die Ärzte müssen doch über die Patienten
eine Kontrolle haben; die Anlagen des oberen und
unteren Bades sind so weit und geräumig, daß
unser Verwundeten, denen diese Anlagen zur Ver-
fügung stehen, sich unmöglich wie in einem Gefäng-
nis vorzukommen können. Die freie Benützung der
baldigen Kuranlagen, wie sie vom Stadtvorstand
sogar angeboten und vom Chirurgen auch dankend
angenommen war, hat sich nicht bewährt, weil die
Verwundeten teilweise durch Aufdringlichkeiten be-
lästigt wurden und weil auch einzelne Verwundete
in unberechtigter und übertriebener Weise beim
Poliklinik über die Verpflegung Klage führten und
damit auf Gaben und Zuschüsse spekulierten. Ein-
zelne Verwundete haben sogar ihre Spaziergänge in
die benachbarten Gemeinden ausgedehnt und dort
die Bauern für Lazarettspenden mobil gemacht. Es
sind leider Angehörigkeiten und Ueberschreitungen
vorgekommen und deshalb ist die freie Bewegung
der Patienten auf die genügenden Anlagen der Bäder
beschränkt worden.

5. Damit die Lazarettspenden aller Art nicht bloß
Einzeln, die sie am Eingang abzufassen verstehen,
sondern allen gleichmäßig zu gut kommen, hat unser
Stadtvorstand, der fortgesetzt in Fühlung mit dem
Lazarett steht und den Verwundeten durch Spenden
von Briefpapier, Couverts, Ansichtskarten, Zigarren,
Zeitschriften und Tageszeitungen aller Art den Lieben-

zeller Aufenthalt schön und angenehm zu gestalten
bestrebt ist, die Verfügung getroffen und bekannt
gemacht, die Spenden an bestimmten Sammelorten
in der Stadt oder bei der Lazarettverwaltung oder
in der Küche zur gerechten Verteilung und Verwen-
dung für alle Kranke abzugeben. Diese Bekannt-
machung ist also mit den allerbesten Absichten erfolgt.

Wähten diese Worte das viele unnütze und un-
wahre Gerede, zu dem die Zeit doch viel zu ernst
ist, zum Schweigen bringen und unserm Liebenzell
seinen alten guten Ruf der Gastfreundschaft erhalten!

Fürs Vaterland gefallen! *)

Ein Trostwort für die Angehörigen gefallener Krieger.
ep. Gefallen im Feld! Gestorben an seinen
Wunden! Nun ist es gewiß; die hangen Stunden
des Wartens sind vorbei. Du weißt, wo du dran
bist. Was sind deine ersten Gedanken, nachdem der
erste herbe Schmerz überstanden? Du denkst als
braver deutscher Vater, Bruder, als deutsche Mutter
oder Gattin: Das ist also mein Anteil an dem
großen Opfer! Der Gestorbene hat nicht umsonst
gelebt. Er hat das Opfer schon gebracht. Wie ist
er entschlossen hinausgezogen, gewillt mitzugehen, zu
leiden und, wenns nicht anders sein sollte, zu sterben!
Ein kurzer Abschied — ein inniges: Auf Wiedersehen
— nun ist sein Lauf beendet, sein Lebenswerk getan.
Er hat einen guten Kampf gekämpft. Der liebe,
gute Sohn, der brave Bruder, der treue Gatte! Sie
hätten gewiß ihrem Vaterland noch viel Dienste ge-
leistet und mit Stolz hätten wir sie begrüßt nach
errungenem Sieg und ehrenvollem Friedensschluß;
aber nun hat es anders sein sollen.

Fürs Vaterland! Jeder einzelne tut seine
Schuldigkeit; so allein gelingt's. Ihr seid in allem
Schmerz doch stolz darauf, daß der Verstorbene mit
dabei gewesen ist, daß auch sein Blut hat dazu helfen
müssen, den schweren Kampf, der uns aufgedrungen
worden ist, mitzukämpfen. Auf jeden kommt es an,
und doch — was ist einer? Wo Tausende fallen
in diesem Sterbejahr, was ist da der einzelne! Er
ist dir mehr gewesen als Tausende, aber in der
großen Rechnung für das Vaterland ist er eben
einer wie viele. "Der gefallene ist wie ein anderer
Mann" so sprich tapfer und denke: Wie du, so
haben es unendlich viele im deutschen Land. Manche,
viele haben es wohl schwerer. Natürlich meint ein
jedes, sein Jammer sei der größte; aber siehe, was
Kermere als du geopfert haben, die den Ernährer
hergeben mußten und nun nichts als Sorgen vor
sich sehen, oder die den einzigen Sohn drangaben
oder bei denen mehr wie ein Opfer verlangt worden
ist! Wir dürfen uns jetzt nicht vergraben in den
persönlichen Schmerz. "Ein jeglicher sehe nicht auf
das Seine, sondern auch auf das, was des andern
ist." Das ist ein lauter Ruf, den diese eiserne
Zeit an uns richtet; wir wollen ihn hören. Die
Stände, die Parteien, die Klassen, vorher einander
so fremd und fern — jetzt werden sie durch den
ehernen Ring der gemeinsamen Not zusammen-
geschmiedet, verbunden auch durch die gemeinsamen
Opfer. So wollen wir's zusammen tragen dessen
gewiß, daß kein Opfer umsonst war. Fürs Vater-
land ist es gebracht, und du solltest, du darfst
es bringen.

*) Aus dem schönen "Trostbüchlein für die Trauer
um die fürs Vaterland Gefallenen" von Professor D. Wurker-
Tübingen. Verlag: G. W. G. G. G., Stuttgart; Preis 20 S.

Dermisches.

Deutsche Flugzeuge sind daran erkennbar,
daß sie an der oberen und unteren Seite jeder Trag-
fläche, sowie zu beiden Seiten des Seitensteuers mit
einem über die ganze Breite der Fläche gehenden
schwarzen Kreuz, in Form des "Eisernen Kreuzes"
versehen sind. Bei Flügen werden sich die Fahr-
zeuge so niedrig halten, daß die vorstehend be-
schriebene Kennzeichnung von unten her erkannt
werden kann. Bei Dunkelheit werden keine Flüge
ausgeführt.

Ein Frankfurter Stammtisch hatte dem General-
obersten v. Hindenburg anlässlich seines großen
Sieges über die Russen eine Glückwünschepesche
gesandt, auf die folgende Antwort einging: "Vielen
Dank für freundliche Glückwünsche. Ich danke den
Erfolg Gott dem Herrn und meinen braven Truppen.
Es wird weiter gedroschen! — Generaloberst v.
Hindenburg".

Eine New-Yorker Zeitung meint: Obgleich
Deutschland in der Herstellung von Farbstoffen allen
Nationen voraus ist, wird es in der Schönfärberei
von den meisten weit übertroffen.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Eztäler“.

(WB.) Den 16. Sept., 5.20 Uhr morgens,
Großes Hauptquartier.

Der auf dem rechten Flügel des West-
heeres seit 2 Tagen stattfindende Kampf dehnte
sich heute auf die nach Osten anschließenden
Armeen bis Verdun heran aus. An einigen
Stellen des ausgedehnten Kampffeldes sind
bisher Teilerfolge deutscher Waffen zu ver-
zeichnen. Im übrigen steht die Schlacht noch.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ordnet
sich die Armee Hindenburg nach abgeschlossener
Verfolgung. Die in Oberschlesien verbreiteten
Gerüchte über eine drohende Gefahr sind un-
begründet.

(WB.) Den 16. Sept., 5.35 Uhr morgens.

Wien. Die über die Save eingebrochenen
serbischen Kräfte sind überall zurückgeschlagen.
Syrnien und das Banat sind vom Feind
vollständig frei.

Der Stellvertreter des Generalstabschefs:
v. Höfer, Generalmajor.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Den 16. September 1914, mittags.

Berlin. (GRS.) Aus Rom meldet die „Deut-
sche Tageszeitung“: Wenig passend zu den französischen
Siegesfanfaren wird über London berichtet, daß die
Bank von Frankreich ihren Goldschatz von Paris
nach London ins Gewahrjam der Großbritannischen
Nationalbank gebracht habe, wozu auch viele große
Pariser Privatschätze befördert wurden.

Aus dem Haag. (GRS.) Der militärische
Mitarbeiter der „Times“ warnt angesichts französischer
Siegesmeldungen vor einer Verkennung der Lage.
Er bittet nicht zu vergessen, daß die besten preussischen
Truppen in Frankreich stehen und bald verstärkt
einen neuen Schlag versuchen werden. Der Mi-
tarbeiter der „Times“ gibt zu, daß die gegenwärtige
Lage nur durch das Zurückziehen des Deutschen
rechten Flügels entstanden sei; sie könne nicht aus-
genügt werden, so lange Maubeuge, Laon, La Fère
und Reims in deutschen Händen seien. Nur durch
planmäßiges Operieren könne es den verbündeten
Engländern und Franzosen gelingen, über die Maas
zu kommen.

Amsterdam. (GRS.) Der „Daily Chronicle“
meldet aus Chartres: Die Kämpfe der letzten
Tage sind sehr heftige und blutige gewesen. In
allen Städten der Gegend rund um Paris sind die
Hospitäler gefüllt mit Verwundeten. Paris selbst
ist wie ein großes Hospital. Allein durch Orleans
sind einige Tage hintereinander ungefähr 7000 Ver-
wundete täglich transportiert worden.

Berlin. (GRS.) Die Preussische Heeres-
verwaltung hat, wie der „Vörsencourier“ erfährt,
mehreren Firmen, die das Gehalt ihres Personals
und die Löhne ihrer Arbeiterinnen gekürzt haben,
Aufträge auf Ausstattungsgegenstände wieder entzogen
bzw. keine neuen Aufträge mehr erteilt.

Stuttgart, 12. Sept. In der heute im Staats-
anzeiger erscheinenden 18. württ. Verlostliste ist
aus dem Bezirk Neuenbürg folgender Name auf-
geführt:

Infanterie-Regiment Nr. 120, Ulm, 5. Komp.:
Musketier Karl Friedrich Backer von Neusatz,
schwer verwundet, Brust.



Bekanntmachung.

Kontrollversammlung des ausgebildeten Landsturms sämtlicher Waffengattungen.

Sämtliche noch nicht zur Dienstleistung eingezogenen ausgebildeten Landsturmpflichtigen aller Waffengattungen bis zum 45. Lebensjahr haben bei Vermeidung der im Gesetz angedrohten Strafen zu den Kontrollversammlungen zu erscheinen.

Die Kontrollversammlung für den Kontrollbezirk Neuenbürg findet am

Samstag, den 19. Sept., vormittags 1/10 Uhr bei der Turnhalle in Neuenbürg statt.

Diejenigen Unteroffiziere und Mannschaften, welche das 45. Lebensjahr bereits überschritten haben, sind von der Teilnahme an der Kontrollversammlung befreit.

Hierzu wird bemerkt:

1. Von den Mannschaften ist der Militärpaß und das Führungszeugnis mitzubringen.

Stöße, Schirme, Zigarren usw. sind vor Beginn der Kontrollversammlung abzugeben.

Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.

2. Unentschuldigtes Fehlen bei der Kontrollversammlung wird mit Arrest bestraft.

3. Von den ausgebildeten Landsturmpflichtigen, welche sich zur Dienstleistung schon gestellt, aber wegen Dienstunfähigkeit wieder entlassen worden sind, haben sich bei den Kontrollversammlungen nur diejenigen zu stellen, bei welchen die Dienstunfähigkeit zwar als länger dauernd, aber vorübergehend erklärt wurde.

Nicht zu erscheinen haben die als dauernd dienstunfähig Entlassenen.

4. Diese Meldung bei der Kontrollversammlung ist nicht gleichbedeutend mit Einberufung und wird dadurch nur der gesamte ausgebildete Landsturm der militärischen Kontrolle unterworfen.

5. Durch diesen Aufruf sind die davon betroffenen ausgebildeten Landsturmpflichtigen der Weidenschaft nach den Bestimmungen der Landwehr unterworfen und unterstehen den Militär-Strafgesetzen und der Disziplinar-Strafordnung.

Befreiungsgesuche werden nur in besonders dringenden Fällen berücksichtigt und müssen 2 Tage vor Beginn der betr. Kontrollversammlung beim Hauptmeldeamt Calw eingehen.

Calw, den 9. Sept. 1914.

K. Bezirkskommando Calw.

Die Ortsbehörden werden beauftragt, Vorstehendes in den Gemeinden wiederholt auf ortsübliche Weise bekannt zu geben.
Neuenbürg, 9. Sept. 1914.

K. Oberamt.
Oberamtmann Ziegeler.

Allgemeine Ortskrankenkasse Neuenbürg.

Auf Grund des Reichsgesetzes vom 4. Aug. 1914 haben die Krankenkassen von diesem Zeitpunkt ab die Beiträge auf 4 1/2 vom Hundert zu erhöhen und die Leistungen auf die Regelleistungen festzusetzen.

Auf den Antrag des Kassenvorstands, die Beiträge auf 4 von Hundert bei unserer Kasse zu belassen, hat das K. Versicherungsamt (Beschluhsausschuß) unter dem 14. Septbr. 1914 entschieden, daß die Beiträge auf 4 1/2 vom Hundert zu erhöhen seien, um die Leistungsfähigkeit der Kasse so viel als möglich sicher zu stellen. Vom 10. Aug. 1914 (Beginn der 9. Einzugsperiode) ab werden daher die Beiträge auf 4 1/2 vom Hundert erhöht und eingezogen. Dieselben betragen nun pro Woche

I. II. III. IV. V. VI. Stufe
24 f. 42 f. 66 f. 90 f. 120 f. 150 f.

Die Leistungen werden auf die Regelleistungen festgesetzt, d. h., das Krankengeld wird vom 4. August 1914 ab erst vom 3. Tag nach dem Tag der Erkrankung gewährt.

Für diejenigen Mitglieder, welche am Sonntag zur Arbeit nicht verpflichtet sind, wird auf die Sonntage auch kein Krankengeld mehr bezahlt.

Das Letztere gilt auch für Haus- und Wochengeld.

Die freiwilligen Mitglieder werden an die pünktliche Einzahlung ihrer Beiträge erinnert, da sonst die Mitgliedschaft erlöschen wird.

Neuenbürg, den 15. Sept. 1914.

Vorsitzender des Kassenvorstands:
Eugen Seeger.

Allen Wehrpflichtigen,

die in nächster Zeit zur Einstellung in das Heer gelangen, ist Gelegenheit geboten, sich unter sachverständiger Leitung im Schießen mit dem Armeegewehr auszubilden. Scheiben, Zeiger und Gewehr werden kostenlos gestellt, Patronen kosten pro Stück 5 Pfg.

Anmeldungen zu dem Übungsschießen sind an Schützenmeister Emil Schmidt zu richten.

Der Schützenmeister.

K. Forstamt Calmbach. Tannentrinden- und Reisig-Verkauf

am Mittwoch den 23. Sept. 1914

vormittags 10 1/2 Uhr

in Calmbach (Rathaus) aus Staatswald Eiberg Abt. Sägbach, Pflanzgarten, Ob. Forstmeistersgäßel, Eychbruch; Heimenhardt Abt. Ob. Gemeingrund, Sol, Dürrer Grund:

236 Nm. tannene Brennrinde, 172 Nm. Nadelholz-Reisigprügel.

Neuenbürg.

1 Mostfaß,

ca. 300 Liter haltend, verkauft
Ab. Weis, Drehermstr.

Solider, gewandter, junger

Mann

für Portierdienste sofort gesucht.

Sanatorium Schwarzwaldheim,
Schömberg b. Wildbad.

Fragebogen

für Familien von ins Feld gezogenen Mannschaften, betr. Unterhaltungen, für Pfarr- und Schultheißenämter sind zu haben bei

G. Neesh, Buchhandlung.

Wer

zarten, weißen Teint

liebt

und von Flecken und and. Hautunreinigkeiten befreit sein will, verwende nur die echte

Liasol-Seife.

Zu haben mit Beilichen- od. Allienmilch oder Teerzusatz (braun-weißschäumend). Dazu Liasol-Creme à 60 Pfg. u. 1 Mk. in der Apotheke in Neuenbürg.

Billige Kleider

wird man sich am besten nach dem bei der Frauenwelt so allgemein beliebten Favorit-Modenalbum, nur 60 Pfg., herstellen. Man kann alles mit Hilfe von Favorit-Schnittchen bequem nachschneiden. Erhältlich bei

Fritz Schumacher, Pforzheim,
Leopoldstrasse 1.

Im Laden der Druckerei ds. Blattes

sind vorrätig zu haben:

Anträge auf Erlassung von Zahlungs- und Vollstreckungsbefehlen,

Vollmachtsformulare,

Rechnungsblanquettes,

Cuittungen,

Wechsel,

Schuld- und Bürgscheine,

Mietverträge,

Lehrverträge

Paketadressen, gummiert,

Anhängezetteln.

Zeichnungen auf die Kriegsanleihe

werden von der

OberamtsSparkasse Neuenbürg

bis spätestens

Samstag den 19. September, vorm. 11 Uhr, entgegengenommen.

Soweit zu den Einzahlungen Sparkasseneinlagen benötigt werden, wird sich die Verteilung auf die einzelnen Zahlungs-termine, sowie unter Umständen eine Ermäßigung der Zeichnungen vorbehalten.

Auch bei Abhebungen für andere Zeichnungsstellen kann nicht unbedingt auf das Kündigungsrecht verzichtet werden.

OberamtsSparkassier Holzappel.

Realschule Neuenbürg.

Der Unterricht beginnt gemäß amtlicher Bekanntmachung morgen **Donnerstag, den 17. Sept.,** und zwar für die Oberklasse morgens 8 Uhr, für die Unterklasse mittags 2 Uhr.

Reallehrer Widmaier.

Höfen a. G.

Waren-Verkauf.

In einer Konkursache bringe ich am

Montag, den 21. d. M., von vormittags 9 Uhr an und den folgenden Tag zu Höfen im Saale des Gasthauses **zur Sonne** das vorhandene Warenlager, bestehend in **Kurz-, Weiß- und Wollwaren, Wollgarn und Kleiderstoffen** im öffentlichen Aufstreich gegen sofortige Barzahlung zum Verkauf.

Günstige Gelegenheit zum Einkauf von

Herrenhemden, Unterhosen, Herrenwesten, Wollgarn, Baumwollflanell, Strümpfe, Damen- und Kinderhüte, Röcke, Blusen, Kleiderstoffe, Taschentücher, Hosenträger, auch Gebet- und Gesangbücher und 1 neuer Kinderwagen.

Kaufstübhaber werden eingeladen.

Schömberg, O.A. Neuenbürg, den 14. Sept. 1914.

Konkursverwalter:

H. v. Bezirksnotar Pieper.

Als Liebesgaben

für unsere wackeren Krieger im Felde empfiehlt

Cigarren : Cigaretten

Tabake u. Chocolate

feldpostverwandfertig in jeder Preislage

Wilhelm Fieß, Neuenbürg.

Billige Heimstätten!

Sommer- und Ferienwohnsitze, Jagd- u. Sportshäuser sind die **Schwarzwald-Blockhäuser System Braun** Kurze Bauzeit, geringe Baukosten. Im Sommer kühl, im Winter warm! — Sofort trocken beziehbar.

Durobauten!

Material D.R.P. sehr warm (doppelwandig), feuersicher, überall nagelbar. Verlangen Sie Offerte und Skizze von **W. Hildenbrand,** Architekt, Zentral-Büro Birkenfeld O/A. Neuenbürg.